

Kartäusers Urban Moser aus dem ersten Dezennium des 16. Jh., in dem sich nicht weniger als 353 Titel Gerson'scher Werke finden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kann die Verfasserin diese Titel in heutigen Hss. und Drucken der Universitätsbibliothek Basel identifizieren, deren Beschreibung den Hauptteil des Buches ausmacht. Signaturenkonkordanzen, biographische Stichworte zu den Schenkern von Büchern und Hss., ein alphabetisches Verzeichnis der in der Basler Kartause vorhanden gewesenen Werke Gersons nebst Bibliographie vervollständigen die Arbeit, deren Wert vor allem in ihrem Materialreichtum besteht. Wichtig ist jedoch auch ihr Nachweis einer, verglichen mit anderen Kartausen, ungewöhnlich großen Fülle von Werken Gersons gerade in der Basler Kartause, den die Verfasserin mit guten Gründen nicht persönlichen Beziehungen Gersons nach Basel, sondern dem lange lebendigen Interesse der führenden Basler Kartäuser besonders am asketischen Teil des Gersonschen Oeuvres zuschreibt.

A. P.

Claire D e r m e d t, *Fabulae Hygini, Revue belge de philologie et d'histoire* 48 (1970) S. 26—35, glaubt als Quelle des im ganzen MA wichtigen mythologischen Handbuches (2. Jh.) tatsächlich ein von C. Iulius Hyginus († 17 n. Chr.) verfaßtes Werk annehmen zu dürfen.

G. S.

Dieter S c h a l l e r und Jürgen S t o h l m a n n, Nachträge zu Hans Walther, *Initia carminum ac versuum medi(i) aevi*, *Mittellateinisches Jahrbuch* 7 (1972), S. 293—314 und Jürgen S t o h l m a n n, Nachträge etc. II, *Mittellateinisches Jahrbuch* 8 (1973) S. 288—304, bringen seit 1972 regelmäßig Korrekturen und Ergänzungen zu Walther, die im 1969 erschienenen Ergänzungsteil noch fehlen, und sind besonders nützlich für neuere Editionen von Dichtungen, die bei Walther noch als ungedruckt notiert sind. Nur als Anregung für eine der kommenden Folgen sei vorgeschlagen, die *Poetae*-Bände der MG vollständig aufzunehmen (z. B. 2270 = *Poetae* 5, 296; 3729 = *Poetae* 4, 243; auch 2698, wo man auf Chevalier verwiesen wird, um dort *Poetae* 3, 724 zu finden). Daß 5175 (= *Prudentius Cath.* 3, 136) übersehen wurde oder Prosastücke (5012, 5332), ist nicht weiter überraschend, aber irgendjemand hätte die Nachtragsbearbeiter auf 6251 aufmerksam machen sollen, den berühmten Vers Vergils über die Fama, *Aeneis* 4, 174, der bei Walther in zwei Handschriften des 11. und 12. Jh. nachgewiesen ist.

G. S.

Dagmar T h o s s, *Studien zum locus amoenus im Mittelalter* (Wiener Romanistische Arbeiten 10) Wien-Stuttgart 1972, Wilhelm Braumüller, 176 S., DM 52.—, bestreitet anhand vieler ma. volkssprachlicher Dichtungen die in der Literaturkritik seit Curtius geläufige Meinung, jede Ortsbeschreibung könne als *Topos* des *locus amoenus* klassifiziert werden. Eine Zusammenstellung der Charakteristiken des *locus amoenus* in *Poetiken* zeigt, daß auch in mittellateinischer Dichtung das Schema viel lebendiger gehandhabt wurde, als aus reiner Schultradition erklärbar wäre. Im Anhang werden 77 Verse der Musterbeschreibung des Matthäus von Vendôme veröffentlicht (Wien, ÖNB Cod. 246 s. XIII), die in der Ausgabe Farals fehlen.

G. S.

*Petri Pictoris carmina nec non Petri de sancto Audemaro liber de coloribus faciendis*, ed. L. v a n A c k e r (*Corpus Christianorum, Continuatio mediaevalis* 25) Turnhout 1972, Brepols, CLXX u. 247 S. — Der Band enthält 18 Gedichte des flandrischen Dichters Petrus Pictor, der um 1100 wirkte. Zu den Werken sehr verschiedener Thematik (Eucharistiegedichte, *Laus Flandriae*, *Rom-Satire*, *Misogynes*) gibt der Hg. gute Einführungen mit reichen Literaturangaben